

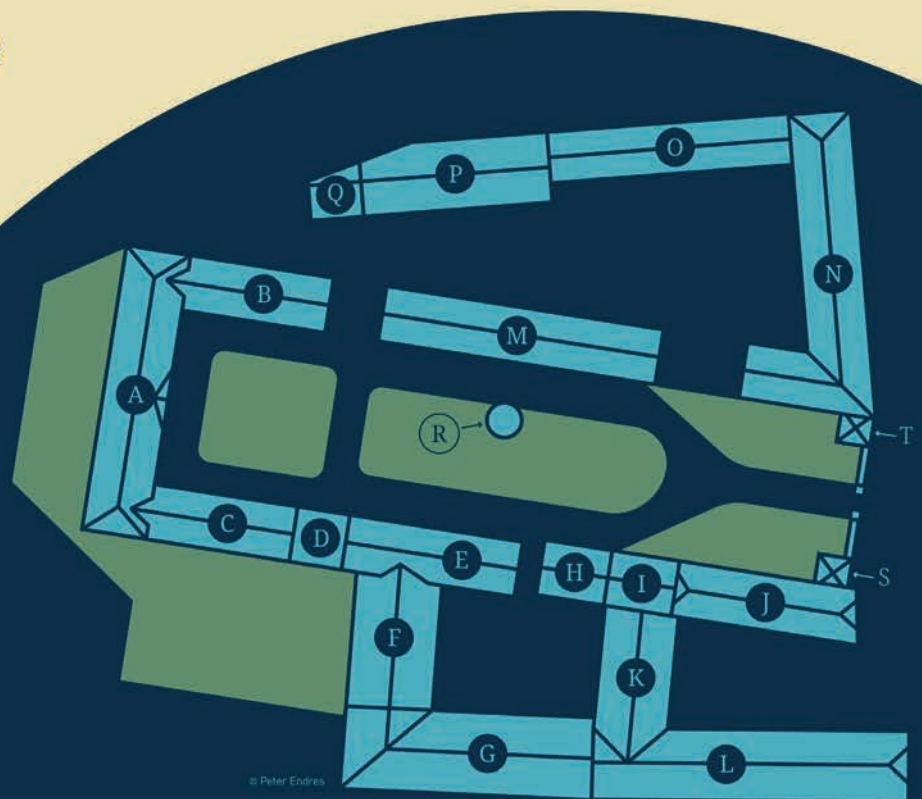
# WILLKOMMEN IM SONNENSCHLOSS WALBECK



Seit 2011 trägt der ehemalige Herrnsitz den Namen „SonnenSchloss“. Damals wurden – in Absprache mit dem Denkmalschutz – Photovoltaik-Anlagen auf den Dächern installiert. Alt und neu gehen hier eine besonders nachhaltige Verbindung ein. Die Erträge der Sonnenenergie fließen in die Sicherung und Wiederherstellung der baulichen Substanz des einstmaligen Klosters und späteren Herrnsitzes. Zugleich beliefern sie die Tagespflege der Diakonie mit Strom und Wärme.

Hier beginnt eine Zeitreise durch die Entwicklungen, die dieser Ort von den ersten Siedlungen bis heute, durchlaufen hat. Viel Spaß!

- ① Die Sonne scheint
- ② Der Königshof entsteht
- ③ Die Königin entscheidet
- ④ Der Herrscher feiert
- ⑤ Die Frauen wirtschaften
- ⑥ Das Kloster vergeht
- ⑦ Das Herrenhaus entsteht
- ⑧ Der Wandel prägt
- ⑨ Die Sonne belebt
- ⑩ Die Zukunft bringt...

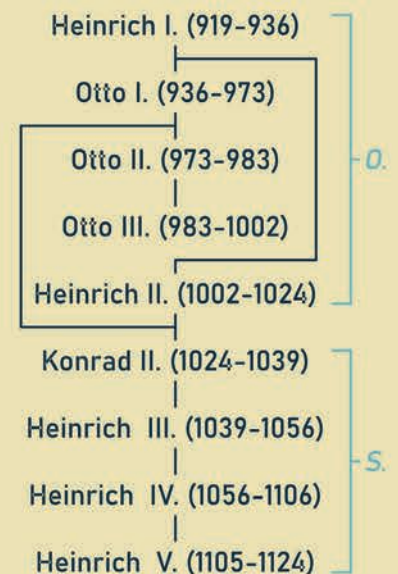


- |  |  |
|--|--|
| Herrenhaus mit Schlosscafé und Hofladen - A          | Großer Schafstall - L                    |
| Herrenhaus Nordflügel - B                            | Amtshaus - M                             |
| Herrenhaus Südflügel, mit Ferienwohnungen - C        | Schmiedeschäune mit Ferienwohnungen - N  |
| Remise - D   | Pferdeställe - O,P                       |
| Brauhaus Sattlerei - E                               | altes Kutscherhaus - Q                   |
| Schreinerei mit Tagungsraum - F                      | Zisterne - R                             |
| ehemaliger Tiefenschutz, heute Reithalle - G         | Torwärterhaus Süd (Landsknechtshaus) - S |
| Fahrzeughalle, Traktorenwerkstatt - H                | mit Ferienwohnung                        |
| Kutschenremise, Tagesbetreuung der Sozialstation - I | Torwärterhaus Nord (Hofmeisterhaus) - T  |
| neue Scheune - J                                     | mit Ferienwohnung                        |
| Kleiner Schafstall, Tagespflege - K                  |  |

# WALBECK IN JAHRESZAHLEN

- 950 - Otto I. beurkundet in Walbeck eine Güterschenkung
- 951 - Otto I. überträgt Walbeck im Zuge seiner Heirat mit Adelheid als Teil ihrer Morgengabe/ihres Wittums
- 959 - Otto I. beurkundet in Walbeck eine Güterschenkung
- 973 - Otto I. verleiht Kloster Herford Marktrechte in Odenhausen sowie Münze und Zoll
- 979 - Otto II. verleiht dem Magdeburger Domkapitel das Recht der (Erz-)Bischofswahl
- 985 - Otto III. überträgt der Äbtissin Mathilde von Quedlinburg mehrere Orte, darunter Walbeck
- 992 - Otto III. erweitert die Schenkung, um Stift Quedlinburg die Gründung eines Nonnenklosters in Walbeck zu ermöglichen.
- 997 - Weihe der Klosterkirche am Todestag Ottos des Großen
- 1003 - Heinrich II. beurkundet eine Schenkung für seinen Getreuen Folcmar
- 1015 - Heinrich II. feiert in Anwesenheit von Gesandten aus Italien den Palmsonntag
- 1019 - Heinrich II. feiert mit stattlichem Gefolge den Palmsonntag in Walbeck
- 1021 - Heinrich II. feiert den Palmsonntag in Walbeck
- 1021 - Heinrich II. bestätigt eine Schenkung zugunsten des Nonnenkloster Ringelheim
- 1023 - Heinrich II. feiert den Palmsonntag in Walbeck
- 1114 - Befestigung Walbecks durch die Fürstenkoalition unter Herzog Lothar von Süpplingenburg
- 14. Jh. - Zunehmende ökonomische Zerrüttung der Klosterfinanzen und innere Probleme des Klosterlebens
- 1525 - Bauernkrieg: Unterstellung des Klosters unter die Verwaltung durch Graf Hoyer VI. von Mansfeld
- nach 1540 - Auflösung des Klosters
- zw. 1618-48 - Brand des Hauptgebäudes und Wiedererrichtung durch Graf Johann Albrecht Ronoff
- 1667 - Kauf des Guts durch Graf Friedrich Kasimir von Eltz - In der Folgezeit Übergang an die Familie von dem Bussche
- um 1800 - Anlage eines Landschaftsparks
- 1873 - Übergang an die Familie Bartels
- 1946 - Enteignung der Familie Bartels - Einrichtung einer Landwirtschaftsschule
- nach 1990 - Wechselnde Besitzer
- 2011 - Erwerb durch Familie Endres

## Die Herrscher des Mittelalterlichen Reichs



O: Ottonen  
S: Salier



# 1 DIE SONNE SCHEINT

VOR 950

Dass die Sonne über Walbeck besonders hell scheint, haben die Menschen schon früh erkannt. Seit vielen Jahrtausenden ist die Gegend besiedelt. Erste Spuren reichen bis in die Zeit der Bandkeramik zurück (ca. 5500 v. Chr.). Der Regenschatten des Harzes macht die Region zu einer der niederschlagärmsten Deutschlands. Dennoch verhiessen die sich um den Harz (vom Nordharzvorland bis in die Goldene Aue) erstreckenden Lößböden reichen landwirtschaftlichen Ertrag.

Im Frühmittelalter (ca. 500–900) nahm die Dichte der Besiedlung zu und zwischen 750 und 800 entstand vielleicht auch am Platz des heutigen Walbeck ein Dorf.

Bestimmt wird die Bedeutung Walbecks durch seine strategisch günstige Lage etwa 25 km von Quedlinburg entfernt an einer Route entlang des östlichen Harzes. Walbeck selbst und auch das nähere Umfeld werden von zahlreichen Fernverbindungen durchzogen, die wiederholt vom König genutzt wurden.



## SPORNLAGE

Der Königshof sowie das darin später errichtete Kloster erhoben sich auf einem nach Nordwesten vorspringenden Sporn, der nach drei Seiten durch einen Steilhang geschützt ist und im Westen und Norden vom Ölgrundbach umflossen wird.

## STRASSEN

Von großer Bedeutung war die Verbindung Quedlinburg – Walbeck – Merseburg. Überdies eine Nord-Süd-Verbindung mit mehreren Trassen aus dem Raum Magdeburg über das Ostharzvorland (mit Walbeck und Helfta) ins Helmegebiet. Hinzu kamen Trassen in den Harz über Harzgerode und sicher bis Siptenfelde.



# 2 DER KÖNIGSHOF ENTSTEHT

950 - 997

950 stellte Otto I. in Walbeck eine Urkunde aus. Sie ist die schriftliche Ersterwähnung des Ortes. In der Folgezeit blieb Walbeck ein wichtiger Ort für die Herrscherfamilie der Ottonen. Anlässlich seiner Heirat mit seiner zweiten Frau Adelheid, übertrug Otto ihr 951 den Königshof als **MORGENGABE**. Die Ehe mit Adelheid öffnete Otto I. den Weg nach Italien und damit auch zum Kaisertum. 962 wurde Otto in Rom zum Kaiser gekrönt. Als europäischer Herrscher bewegte er sich damit in der Tradition Karls des Großen. Auch für das heutige Sachsen-Anhalt als Zentralregion der Ottonen begann damit eine glanzvolle Ära. Otto I. weilte nochmals 959 und 973 in Walbeck, sein Sohn und Nachfolger Otto II. im Jahre 979. 992 übereignete Otto III. den Königshof Walbeck dem **STIFT** Quedlinburg. Von dort aus gründete man in Walbeck ein Benediktinerinnenkloster, das dem Gebetsgedenken an Otto I. und Adelheid dienen sollte. Zudem wurden dem Kloster sechs Dörfer zur wirtschaftlichen Absicherung übertragen.



Drittes Kaisersiegel Ottos I. (ca. 966)

Abbildungsnachweis: Otto I., sogen. 3. Kaisersiegel, Magdeburg, Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, Rep. U 1 Tit. 1, Nr. 23, 966 August 26.

## STIFT

Ein Stift ist ähnlich einem Kloster eine geistliche Gemeinschaft. Im Gegensatz zu einem Kloster genossen die adeligen Angehörigen eines Stifts aber mehr persönliche Freiheiten: So besaßen sie in begrenztem Maße persönlichen Besitz, konnten ihre eigene Kleidung tragen, führten ein weniger stark reglementiertes Leben und konnten unter bestimmten Bedingungen sogar ins weltliche Leben zurückkehren. Das Stift Quedlinburg, dem das Kloster Walbeck untergeordnet war, galt als renommierte (Bildungs-)Institution für den Hochadel im Mittelalter.

## MORGENGABE

Unter dem Begriff Morgengabe verstand man im Mittelalter das Geschenk eines Bräutigams an seine Braut. Die Morgengabe wurde meist am Morgen nach der Hochzeitsnacht überreicht. Sie diente als finanzielle Absicherung der Braut, für den Fall, dass der Bräutigam vor ihr sterben sollte. Hierbei konnte es sich um Geld, Güter oder Besitztümer handeln. Walbeck muss zu Zeiten Ottos I. also ein wirtschaftlich ertragreicher und wichtiger Ort gewesen sein.



# 3 DIE KÖNIGIN ENTSCHEIDET

973

Am 9. April 973 stellte Kaiser Otto I. in Walbeck eine Urkunde aus, die die Rechte des Klosters Herford erneuerte. Damit erhielt das Kloster wirtschaftliche Vorrechte (**MARKT-, MÜNZ- UND ZOLLRECHTE**) für Odenhausen (Adonhusa) und wurde in den Schutz des Kaisers genommen. Diese Privilegien waren für die regionale Wirtschaft und den Handel von großer Bedeutung. Bemerkenswert ist die Rolle von Kaiserin Adelheid, die im Text als Vermittlerin und Initiatorin erwähnt wird. Gebildete Frauen wie sie nahmen im ottonischen Reich beratende Aufgaben wahr, beispielsweise bei Rechtsgeschäften. Durch Schenkungen an Klöster stärkten die Ottonen ihre Netzwerke und betätigten sich als Förderer der Kirche. Die Urkunde, ausgestellt während Ottos letzter Reise, zeigt beispielhaft die enge Verbindung von Kirche und Herrschaft und den Einfluss gebildeter Frauen in der mittelalterlichen Gesellschaft.

## MARKT-, MÜNZ- UND ZOLLRECHTE

Das Marktrecht erlaubte dem Kloster die Organisation eines regelmäßigen Marktes in Odenhausen. Er war durch den Marktfrieden geschützt und bildete durch die Einnahme von Marktgebühren eine Geldquelle für das Kloster. Mit dem Münzrecht durfte es zudem eigene Münzen prägen, was seine wirtschaftliche Autonomie und Vertrauenswürdigkeit im Handel stärkte. Das Zollrecht ermöglichte die Erhebung von Abgaben auf Waren, die den Markt oder das Klostergebiet passierten. Diese Rechte machten das Kloster zu einem Handelszentrum, sicherten wichtige Einnahmen und stärkten die regionale Wirtschaft.

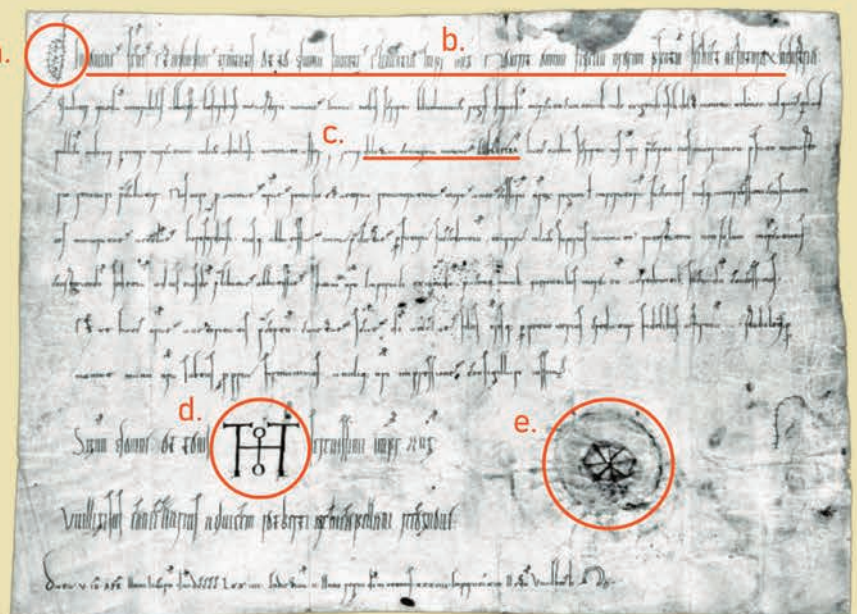
Das **CHRISMON (a)** (lat. signum Christi – „Zeichen Christi“) ist ein Element in mittelalterlichen Urkunden, das den die göttliche Zustimmung für den folgenden Inhalt in symbolischer Form erbitten sollte. Häufig war es in Form eines stilisierten Monogramms der Buchstaben „XP“ (Chi-Rho) oder eines Kreuzes gestaltet. Gerade bei ottonischen Herrschern, die sich als Schützer der Christenheit sahen, war das Chrismon von großer Bedeutung, weshalb es meist prunkvoll gestaltet wurde.

Die **SCRIPTURA ELONGATA (b)**, auch als Auszeichnungsschrift bekannt, ist eine besondere Form der Schriftgestaltung, die in mittelalterlichen Urkunden verwendet wurde. Die Buchstaben wurden gestreckt (elongiert) und oft kunstvoll verziert. Die Schrift diente dazu, zentrale Elemente der Urkunde wie den Namen und den Titel des Ausstellers (*Otto divina favente clementia imperator augustus*) oder die Anrufung Gottes besonders hervorzuheben. Damit wurde zugleich die Gottgefälligkeit des Kaisers betont.

## NENNUNG ADELHEIDS (c)

Das **MONOGRAMM (d)** Ottos I. war ein kunstvoll gestaltetes Symbol, gefertigt aus den Buchstaben des Ausstellers, mit dem er von ihm ausgestellte Urkunden, unterzeichnete. Da Otto selbst nicht schreiben konnte, wurde es in der Regel von der kaiserlichen Kanzlei gezeichnet. In Kombination mit seinem Siegel bestätigte es die der Echtheit des Dokuments.

Das **HERRSCHERSIEGEL (e)** garantierte Echtheit und Verbindlichkeit der Urkund. Für heutige Betrachter wird dadurch sichtbar, wie eng symbolisches Handeln, Recht und Politik im Mittelalter miteinander verwoben waren. Urkunden waren Zeichen der Macht und Ausdruck der göttlichen Legitimation des Herrschers.



Abbildungsnachweis: Lichtbildarchiv älterer Originalurkunden: Urkunden Viewer (uni-marburg.de) Landesarchiv Magdeburg



# 4 DER HERRSCHER FEIERT

997 - 12. JH.

Am 7. Mai 997, dem Todestag Ottos des Großen († 7. Mai 973), wurde die Klosterkirche in Walbeck feierlich geweiht. Für die Ottonen war Walbeck auch danach ein wichtiger Etappenort – insbesondere in der Fastenzeit. Zur Zeit Heinrichs II. (1002-1024), aus dem bayerischen Zweig der Ottonen, erreichte der seine größte Bedeutung. Heinrich II. verstand sich als von Gott eingesetzter (sakraler) Herrscher. Er förderte die Kirche als zentrale Stütze seines Reiches und wurde 122 Jahre nach seinem Tod heiliggesprochen. Heinrich II. hielt sich in Walbeck mehrfach auf, insbesondere an christlichen Feiertagen wie Palmsonntag, der im **CHRISTLICHEN OSTERZYKLUS** den feierlichen Auftakt zur Karwoche bildet. Das Fest erinnert an den Einzug Jesu in Jerusalem und stand symbolisch für den göttlichen Auftrag des Herrschers. Der Palmsonntag wurde damals mit feierlichen Prozessionen und Segnungen begangen, an denen der Kaiser oft persönlich teilnahm. Diese Zeremonien zeigten den Herrscher als gottesfürchtig und stärkten so die sakrale Legitimation seiner Herrschaft. Bestimmte Pfalzen waren symbolische Orte für liturgische Feste. So feierten die Ottonen Ostern, das höchste Fest der Christenheit, oft in Quedlinburg, wo sich das Totengedenken für die Dynastie am Grab Heinrichs I. mit der Feier der Auferstehung Christi verband. Die Palmsonntagsfeiern unter Heinrich II. unterstrichen die Bedeutung Walbecks als zentraler Herrschaftsort.

## CHRISTLICHER OSTERZYKLUS

Die Fastenzeit und der Osterzyklus besaßen im Mittelalter zentrale Bedeutung für das religiöse Leben. Die 40 Tage vor Ostern beginnende Fastenzeit war eine Zeit der Buße und der Enthaltensamkeit. Sie diente der geistlichen Reinigung und wurde durch strenge Fastenregeln begleitet, die den Verzicht auf Fleisch und andere Genussmittel vorschrieben. Der Osterzyklus umfasste die wichtigen liturgischen Feste des Kirchenjahres, darunter Palmsonntag und Gründonnerstag. An diesen Tagen wurden Prozessionen und symbolische Handlungen begangen, die das Leiden, den Tod und die Auferstehung Christi vergegenwärtigten.

Krönungsbild Heinrichs II.  
im Regensburger Sakramentar

Abbildungsnachweis: Krönungsbild Heinrichs II. aus dem Regensburger Sakramentar (vor 1014). München, Bayerische Staatsbibliothek, Cfm 4456 [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Kronung\\_Heinrich\\_II.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Kronung_Heinrich_II.jpg) [Stand: 19.01.2025]



# 5 DIE FRAUEN WIRTSCHAFTEN

AB 997

Das Benediktinerinnenkloster Walbeck war ein Ort des Glaubens und zugleich ein Zentrum nachhaltigen Wirtschaftens, im Sinne eines wohldurchdachten Umgangs mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen lange bevor dieser Begriff geprägt wurde. Das Leben im Kloster stellte für adelige Frauen eine Alternative zu Ehe und Familie dar. Sie führten ein Leben in der Hingabe an Jesus Christus, wurden ausgebildet und übernahmen zudem Verwaltungsaufgaben. Die Äbtissin, die Leiterin der Gemeinschaft, besaß überdies politischen Einfluss.

## SYMBIOSE ZWISCHEN KLOSTER UND DORF

Das Zusammenspiel mit der Außenwelt war für die hinter Klostermauern in Abgeschiedenheit lebenden Nonnen von großer Bedeutung. Es kam zu vielfältigen Interaktionen, unter anderem mit den Bauern, die das Land des Klosters bewirtschafteten, Naturalabgaben wie Getreide, Vieh, Eier oder Milch leisteten. Auch deren Arbeitsdienste, etwa bei der Feldarbeit, der Pflege der Gärten oder beim Bau und Erhalt von Gebäuden, brachten sie in Kontakt zur Klostergemeinschaft. Im Gegenzug wurde den Bauern Land zugewiesen, das sie eigenständig bewirtschaften konnten. Die Zugehörigkeit zur klösterlichen Grundherrschaft bot ihnen Schutz vor äußeren Gefahren wie Überfällen und Plünderungen. Spiritueller Beistand war ebenfalls Teil dieses Ausgleichs: Die Nonnen beteten für das Seelenheil der Bauern und unterstützten sie in Krisenzeiten. In einer gegenseitigen Abhängigkeit garantierten die Bauern mit ihren Abgaben und ihrer Arbeit die Versorgung des Klosters, während sie durch das Kloster Zugang zu Land und eine gewisse soziale Sicherheit erhielten.

## SUBSISTENZWIRTSCHAFT

Die Wirtschaft in Kloster Walbeck war auf Selbstversorgung ausgerichtet. Die Erzeugung von Agrarprodukten, aber auch Fischerei und Forstwirtschaft dienten der Sicherung des Eigenbedarfs. Gearbeitet wurde in einer Art Kreislaufsystem. Felder wurden im Wechsel bewirtschaftet, um den Boden fruchtbar zu halten. Gärten lieferten Gemüse, Kräuter und Heilpflanzen. Ernteabfälle wurden kompostiert und als Dünger wiederverwendet. Rinder, Schafe und Hühner versorgten die Gemeinschaft mit Milch, Fleisch und Eiern, mit ihrem Mist wurden die Felder gedüngt. Die Lage an einem Gewässer war für das Kloster essenziell. Sie diente der Versorgung der Gemeinschaft und ermöglichte Fischzucht. Mit der Wasserkraft wurde eine Mühle betrieben, um Getreide zu Mehl zu mahlen. Möglichst alle Ressourcen wurden verwendet und innerhalb des Kreislaufs belassen. Die wechselseitige Bezugnahme von Kloster und Bauern schuf sozialen Zusammenhalt und bildete ein sich selbst regenerierendes System landwirtschaftlicher Flächen. Wirtschaftsformen, wie sie einstmals in Walbeck gelebt wurden, sind heute eine Inspiration für nachhaltige Ansätze wie Permakultur und ökologische Landwirtschaft.



Abgaben leistende Bauern ca. 1230

Abbildungsnachweis: Heidelberg, Universitätsbibliothek Heidelberg, Cod. Pal. germ. 14, Elke von Reggaw, Heidelberger Sachsenspiegel, Ostmitteleuropa, Anfang 14. Jh.

## PERMAKULTUR

Permakultur ist ein Konzept für ganzjährige Nutzung landwirtschaftlicher Flächen. Mischkulturen, mehrjährige Pflanzen und Zwischenfrüchte sorgen für kontinuierliche Erträge, während Bodendecker und winterharte Pflanzen den Boden schützen. Zu nutzen macht man sich bei diesem Ansatz vor allem die natürlichen Kreisläufe und Symbiosen. Das spart Fläche und Arbeitszeit. Während die Nonnen damals die intelligente Gestaltung übernahmen, sind es heute Initiativen wie Solidarische Landwirtschaften (SoLaWi), welche auf kleinen Flächen nachhaltig und effizient wirtschaften.



# 6 DAS KLOSTER VERGEHT

12. - 16. JH.

Die einstige Klosteranlage ist heute kaum noch erkennbar. Nur Teile des Kreuzgangs und Refektoriums blieben während der zahlreichen Umbauten erhalten. Auch die Geschichte des Klosters lässt sich nur noch in Ansätzen rekonstruieren, da fast alle Urkunden über die Jahrhunderte verloren gingen. Der Niedergang setzte mit der Übertragung der **VOGTEI** an die Herren von Arnstein – vermutlich um 1100 – ein. Diese missbrauchten ihr Amt, das eigentlich den Schutz der Gemeinschaft gewährleisten sollte, und eigneten sich Besitzungen und Einkünfte des Klosters an. Verschärft wurde diese Entwicklung durch den Verlust der königlichen Protektion nach der Niederlage Heinrichs V. in der Schlacht am Welfesholz im Jahre 1115. Der Niedergang setzte sich in der Folgezeit fort. Im 14. Jahrhundert war das Kloster so verarmt, dass ein wertvoller Schrein, der verpfändet werden musste, nicht mehr ausgelöst werden konnte. Ein vergleichbares Schicksal erlitten viele andere Klöster im Spätmittelalter. Hinzu kamen die Verwerfungen infolge des Bauernkrieges im Jahr 1525. Die Einführung der Reformation im Reich tat ein Übriges. Schließlich endete auch die Schutzgemeinschaft mit Stift Quedlinburg. 1546 löste sich die Klostersgemeinschaft in Walbeck schließlich auf.

## VOGTEI

In vielen Klöstern, Stiften oder Kirchen wurden im Mittelalter Vögte eingesetzt, um diese in weltlichen Angelegenheiten zu vertreten, da dies den Geistlichen untersagt war. Ein Vogt diente dem Kloster einerseits als Sachverwalter über Abgaben und Besitzungen und andererseits als weltlicher Schutzherr mit dem Recht auf Gewaltausübung oder als Vertreter vor Gericht. Während einige Vögte ihre Aufgabe pflichtbewusst erfüllten, nutzten andere ihre Macht zum eigenen Vorteil, indem sie Klostersgüter veräußerten oder sich Einkünfte aneigneten. Solcher Machtmissbrauch führte mitunter, wie im Fall von Walbeck, zur wirtschaftlichen Schwächung oder zum Niedergang der Klöster.



Ruine der Burg Arnstein ca. 5 km von Walbeck entfernt



Heute noch erhaltener Teil des ehemaligen Kreuzgangs  
Abbildungsnachweis: © Peter Endres



# 7 DAS HERRENHAUS ENTSTEHT

16. - 19. JH.

Das einstige Kloster durchlief in den folgenden Jahrhunderten tiefgreifende Veränderungen. Im Besitz unterschiedlicher Grafenfamilien wurde das nunmehrige Rittergut während des Dreißigjährigen Kriegs (1618–1648) mehrfach geplündert und stark beschädigt. Nach weiteren Besitzerwechseln gelangte die Anlage im ersten Drittel des 18. Jahrhunderts an die aus Ostfalen stammende Adelsfamilie von dem Bussche. Johann Clamor August von dem Bussche leitete eine umfassende bauliche Neugestaltung einstigen Klosters zu einem Herrnsitz ein. Von seinen Erben wurde es bis etwa 1765 zu dem noch heute zu sehenden barocken Schloss umgebaut. Die einstige Klosterkirche wurde abgerissen, um Platz für die Erweiterung des Herrenhauses zu schaffen. Die Familie von dem Bussche führte moderne Bewirtschaftungsmethoden ein und passte den Gutshof an die neuen Anforderungen der Zeit an, was das Rittergut zu einem wirtschaftlich florierenden Betrieb machte. Neben Ackerbau und Viehzucht gewann der Anbau von Obst an Bedeutung. Das sogenannte Planteurhaus wurde als Wohnsitz für einen holländischen Gartenmeister errichtet, der für die Pflege der Obstkulturen verantwortlich war. Im frühen 19. Jahrhundert setzte Wilhelm Christian von dem Bussche mit der Umgestaltung des Landschaftsparks weitere architektonische Akzente. Er orientierte sich an englischen Vorbildern und verband naturnahe Landschaftselemente mit gezielt inszenierten Blickachsen. Nach seinem Tod im Jahr 1814 führte seine Frau, Sophie Elisabeth Louise von dem Bussche, das Gut weiter und machte den neu gestalteten Park der Öffentlichkeit zugänglich. Damit schuf sie nicht nur einen Ort der Erholung, sondern auch einen sozialen Treffpunkt für die Bevölkerung. Mit diesen Entwicklungen wurde im 18. Jahrhundert der Grundstein für das heutige Erscheinungsbild von Schloss Walbeck gelegt.



Schloß Walbeck am Harz - 1830

Abbildungsnachweis: Christian Gottlob Hammer: Schloß Walbeck am Harz, c. 1830



Walbeck, das Gut mit der romanischen Klosterkirche, kolorierte Zeichnung 1678

Abbildungsnachweis: Korf, Winfried: Walbeck: Reichshof - Kloster - Rittergut, 1997



# 8 DER WANDEL PRÄGT

20. JH.

Über mehrere Generationen hinweg und durch die Heirat der Erben ging der Herrenhof von der Familie von dem Bussche an die Familie Bartels über. Sie entwickelte das Gut zu einem modernen landwirtschaftlichen Betrieb weiter. Im Jahr 1946 wurde die Familie Bartels im Zuge der Bodenreform enteignet. Das Gut wurde in staatliches Eigentum überführt. In den folgenden Jahrzehnten diente die Anlage als Landwirtschaftsschule mit Schwerpunkt auf Tierproduktion und Saatgutgewinnung. Das Schloss wurde als Internat genutzt und im Inneren für diese Zwecke und ohne Rücksicht auf die historische Substanz umgebaut. In den 1990er Jahren, nach der politischen Wende, wurde das Anwesen wieder privatisiert. Mehrmals wechselten die Besitzer. Die Folge war ein sich fortsetzender und verstärkender baulicher Verfall. Der Erwerb durch Familie Endres im Jahre 2011 bewirkte einen erneuten Wandel, hin zu einer Bewahrung und Wiederherstellung der historischen Bausubstanz auf der Grundlage nachhaltiger Energiegewinnung. Die Sonne scheint wieder!



Hier wird gelernt und gearbeitet: Die Traktoren der Landwirtschaftsschule stehen im Schlosshof  
Abbildungsnachweis: © Peter Endres

## BERGBAU IM HARZ

Die Gegend um Walbeck ist durch zahlreiche Hinterlassenschaften des Bergbaus geprägt. Seit 1200 wurde im heutigen Mansfelder Land nachweislich Kupferschiefer abgebaut, insbesondere zur Gewinnung von Silber und Kupfer. Über fast 800 Jahre prägte der Bergbau Gesellschaft, Kultur und Umwelt der Region. Bedingt durch neue Technologien begann im 20. Jahrhundert eine wirtschaftliche Blütezeit: Etwa 60 % der Bevölkerung arbeiteten im Bergbau oder in verwandten Branchen, neue Siedlungen und Infrastrukturen entstanden. Doch dieser Zustand war von vorübergehender Natur. Ein sinkender Kupfergehalt und die Notwendigkeit tieferer Schächte steigerten die Kosten. Zuletzt führten Wassereintritte in Verbindung mit den durch die deutsche Einheit bewirkten wirtschaftlichen Veränderungen im Jahr 1990 zur abrupten Stilllegung und bedingten eine bis heute andauernde strukturelle Krise der Region. Die gewaltigen, weithin sichtbaren Abraumhalden prägen das Landschaftsbild um Schloss Walbeck bis heute und zeugen von dieser Vergangenheit. Das „Mansfeld-Museum“ in Hettstedt vermittelt spannende Einblicke in diese Entwicklungen.



# 9 DIE SONNE BELEBT

2011 - HEUTE

Nach der Nutzung als Landwirtschaftsschule in der DDR verfiel das Anwesen zusehends, bis es 2011 von Peter Endres, einem Unternehmer aus der Solarbranche, erworben wurde. Sein Ziel: Das Schloss in ein „Sonnenschloss“ und Zentrum für erneuerbare Energien zu verwandeln.

In Absprache mit der Denkmalpflege wurden die Dächer erneuert. Ein Modellprojekt für nachhaltige, CO<sub>2</sub>-freie Energiegewinnung auf historischer Bausubstanz entstand: Ausgehend von einer 730 Kilowatt Photovoltaik-Anlage befinden sich heute über 3.000 Solarmodule auf den Dächern. Sie erzeugen Strom für 250 Haushalte. Die im Schloss untergebrachte Sozialstation wird mit einer Sole-Wärmepumpe beheizt. Flüssigkeit wird mittels einer PVT-Anlage auf dem Dach erhitzt und in die Wärmepumpe eingespeist. Überschüssige Energie wird in einer großen, im Innenhof befindlichen Regenwasserzisterne gespeichert und bei Bedarf wieder abgerufen. Damit wird eine Fläche von ca. 500 m<sup>2</sup> nahezu kostenlos beheizt und zudem können Elektrofahrzeuge vor Ort geladen werden. Ausgerichtete Energietagungen in Kooperation mit den Stadtwerken Hettstedt machen das Schloss zu einem Innovationsstandort für nachhaltige Technologien.

Zukünftig soll Schloss Walbeck als „Zentrum für Erneuerbare Energien“ anerkannt werden und als Leuchtturmprojekt für die Energiewende dienen. Geschichte und Zukunft verbinden sich hier in einem lebendigem Denkmal mit nachhaltiger Vision.

## DER FÖRDERVEREIN

2015 haben einige engagierte Menschen den gemeinnützigen »Förderverein Sonnenschloss Walbeck« gegründet. Der Zweck des Vereins ist die Förderung der Erziehung, Volks- und Berufsbildung, von Kunst und Kultur sowie die Förderung der Heimatpflege. Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, dieses einmalige Zeugnis der Region, die so reich an Natur, Kultur, Geschichte und bedeutenden Persönlichkeiten ist, zu erhalten und umzugestalten. Nicht am Alten festhalten, sondern neue Wege gehen, die Zukunft gestalten, dabei aber das Alte bewahren, sind unsere Ziele.

Dank des Fördervereines konnten die dringend notwendigen Notsicherungen von Dach, Fensterstürzen, Wiederherstellung der Statik, Austausch verfallener Tragebalken etc. durchgeführt werden.



# 10 DIE ZUKUNFT BRINGT ...

MORGEN

Walbeck blickt auf eine reiche Geschichte zurück und das eindrucksvolle Schloss lockte bereits viele Besucher:innen an. Für die Zukunft sind weitere nachhaltige Nutzungskonzepte geplant, um Walbeck und das heutige Sonnenschloss als Ausflugsziel noch attraktiver zu gestalten.

Im Mittelpunkt steht die Einrichtung **GASTRONOMISCHER UND KULTURELLER ANGEBOTE**, die Gästen einen angenehmen Ort zum Verweilen bieten und das touristische Angebot ergänzen. Ein zentraler Bestandteil dieser Entwicklung ist die Errichtung eines **CAFÉS** und eines **DORFLADENS**, die sowohl Einheimischen als auch Besucher:innen einen Treffpunkt bieten und regionale Produkte verkaufen. Bereits jetzt stehen Refektorium, Tischlerei, Gewölbekeller und die Sonnenterrasse mit Wintergarten für verschiedene **VERANSTALTUNGEN** oder private Feiern zur Verfügung.

Zusätzlich ist der Ausbau weiterer Apartments geplant, um die **ÜBERNACHTUNGSMÖGLICHKEITEN** zu erweitern und Gästen einen längeren Aufenthalt zu ermöglichen. Vielfältige Angebote in der Umgebung laden zu Freizeitaktivitäten ein – sei es Wandern, Radfahren, Reiten oder Ausflüge in die umliegenden Städte. In Schloss Walbeck soll langfristig ein Platz der Nachhaltigkeit und der Kultur etabliert werden, der gleichermaßen für Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft steht. Damit wird die regionale Verbundenheit gestärkt und zugleich werden Besucher über die Grenzen Sachsen-Anhalts hinaus eingeladen.

Sind noch Fragen offen geblieben oder Ideen entstanden,  
dann besuchen Sie unsere Website:  
[www.sonnenschloss-walbeck.de](http://www.sonnenschloss-walbeck.de)

